

## 103. Sitzung

Düsseldorf, Mittwoch, 27. Januar 2016

### **Top 8: Mammographie für alle Altersschichten: Prävention stärken, Altersdiskriminierung verhindern**

Antrag

der Fraktion der FDP

Drucksache 16/8460

Beschlussempfehlung und Bericht

des Ausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales

Drucksache 16/10906

Änderungsantrag

der Fraktion der FDP

Drucksache 16/10810

**Präsidentin Carina Gödecke:** Vielen Dank, Frau Kollegin Paul. – Für die FDP-Fraktion spricht jetzt Frau Kollegin Schneider.

**Susanne Schneider (FDP):** Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir haben gerade vonseiten der Grünen wieder viele ideologisch motivierte Bedenken gegenüber der Mammografie gehört. Aus Sicht der FDP sollten wir uns aber viel mehr an den Fakten orientieren und an dem, was zum Wohl der Patientinnen sinnvoll ist.

(Josefine Paul [GRÜNE]: Sie haben bei der Anhörung nicht zugehört! Gar nicht!)

Brustkrebs ist ein Thema, mit dem sich jede Frau auseinandersetzen sollte. Jedes Jahr erkranken in Deutschland über 70.000 Frauen daran. Mit 17.500 Sterbefällen im Jahr ist Brustkrebs eine der häufigsten Todesursachen bei Frauen in Deutschland. Darüber hinaus handelt es sich um die mit Abstand am häufigsten vorkommende Krebsart bei Frauen – noch deutlich vor Lungen- und Darmkrebs.

Trotz gestiegener Neuerkrankungszahlen sterben heute aber weniger Frauen an Brustkrebs als noch vor zehn Jahren.

Präsidentin Carina Gödecke: Frau Kollegin Schneider, entschuldigen Sie, dass ich Sie so schnell unterbreche. Frau Kollegin Kopp-Herr würde Ihnen gerne eine Zwischenfrage stellen.

Susanne Schneider (FDP): Ja.

Regina Kopp-Herr (SPD): Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Vielen Dank, Frau Schneider, dass Sie die Frage zulassen. Es geht auch ganz schnell. Halten Sie die von Frau Paul mehrmals erwähnte und beschriebene Selbstuntersuchung der weiblichen Brust für eine grüne ideologische Maßnahme?

Susanne Schneider (FDP): Liebe Frau Kopp-Herr, die Selbstuntersuchung der Brust stellt die FDP überhaupt nicht infrage. Darüber informieren wir. Schließlich sagt Ihnen jeder Frauenarzt, dass das regelmäßig erfolgen sollte.

Auch dem, was Frau Paul hinsichtlich der Selbstbestimmung der Frauen gesagt hat, widerspreche ich nicht. Wir haben nirgends geschrieben, die Frauen müssten sich mammografieren lassen. Wir möchten, dass die Frauen dieses Angebot bekommen und nicht gezwungen werden, zu ihrem Arzt zu gehen, der dann einen unklaren Tastbefund diagnostiziert, was dazu führt, dass die Frauen sowieso eine Mammografie bekommen. Das ist unsäglich. Das ist auch der Frauen nicht würdig.

(Beifall von der FDP)

Ich erwähnte gerade, dass die Zahl der Todesfälle zurückgeht. Fortschritte bei Früherkennung und Therapie haben die Überlebenschancen deutlich verbessert. Das Mammografie-Screening-Programm trägt seinen Teil dazu bei; denn es gilt: Je früher Brustkrebs behandelt wird, desto besser und vor allem desto schonender für die Patientin lässt er sich behandeln.

Ich kann die anfängliche Skepsis gegenüber dem Screening Programm durchaus nachvollziehen, bei der es darum ging, ob es bei einer Reihenuntersuchung nicht zu viele falsch positive Verdachtsfälle gäbe, die die Frauen verunsichern. Aber, liebe Damen, seien wir doch einmal ehrlich: Was ist uns denn lieber, ein übersehener positiver Befund oder ein

falsch-positiver Befund, bei dem wir ein paar Tage später hören, dass doch nichts war? – Das dürfen Sie selber entscheiden.

Es sollte doch klar im Vordergrund stehen, dass Frauen durch rechtzeitig erkannte Tumore deutlich bessere Überlebenschancen haben. Ihre Brust kann öfter erhalten werden. Sie werden auch weniger durch Chemotherapie belastet.

In der Anhörung haben sich die Experten dazu eindeutig geäußert. Ich möchte nur Prof. Dr. Heindel zitieren, der die ersten Studienergebnisse von Auswertungen des Screeningprogramms vorgestellt hat. Er sagt:

„Das heißt, wenn eine Frau erkrankt und sie wiederholt am Screening teilgenommen hat, dann ist ihre Chance, dass der Tumor, der gefunden wird, ein günstigeres Stadium hat, signifikant besser, als wenn sie nicht teilgenommen hätte.“

Das ist die entscheidende Aussage: weniger fortgeschrittene, metastasierende Tumorstadien und damit bessere Heilungschancen durch das Mammografie-Screening.

(Beifall von der FDP)

Ein Teil der Landesregierung scheint das auch so zu sehen. So gratulierte erst im November letzten Jahres die SPD-Wissenschaftsministerin Schulze dem Referenzzentrum Mammographie Münster für zehn Jahre Mammografie-Screening in NRW und betonte dabei die Relevanz der wissenschaftlichen Begleitung und den belegten Nutzen für die Teilnehmerinnen. Dabei hat sie auch dazu aufgerufen, noch mehr Frauen vom Mammografie-Screening zu überzeugen.

Diese Position teilen wir. Das Mammografie-Screening ist die wissenschaftlich am besten evaluierte Methode zur Früherkennung. Wir wollen in Nordrhein-Westfalen für das Screening-Programm eine Teilnahmequote von 70 %. Wir wollen aber auch die individuelle Vorsorge fördern, zum Beispiel die Vorsorgetastuntersuchung, selbst oder durch den Frauenarzt vorgenommen. Die gewonnene Lebensqualität der betroffenen Frauen ist alle Anstrengungen wert.

Wir wollen aber auch ältere Frauen nicht länger vom Screening ausschließen. Mithilfe einer Aufhebung der Altersgrenze wollen wir auch Frauen über 69 Jahren die Teilnahme ermöglichen. Das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, ist für Frauen ab 70 Jahren signifikant höher als für Frauen im Alter von 50 Jahren. In der Anhörung haben sich die Professoren Heindel und Ertan beide dafür ausgesprochen, die Altersgrenze auf mindestens 74 Jahre anzuheben.

Unser Lebensbild geht davon aus, dass Frauen auch mit über 70 Jahren ihr Leben selbstbewusst gestalten und Einschränkungen ihrer Lebensqualität durch Krankheit oder gar einen frühzeitigen Tod aufgrund eines zu spät erkannten Tumors vermeiden wollen.

Sie aber verweigern sich diesen Frauen. Gegen die Mehrheitsmeinung der Experten und gegen die Position der Wissenschaftsministerin haben sich in der Koalition die innovationsfeindlichen Grünen durchgesetzt, wenn Sie unseren Antrag ablehnen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall von der FDP – Lachen von den GRÜNEN)

**Präsidentin Carina Gödecke:** Vielen Dank, Frau Kollegin Schneider. – Für die Piratenfraktion spricht jetzt Herr Kollege Düngel.